

Di. Z. *Abw. 6./XII. 1917* 42

Minister Höfer über das „Anstellen“.

Eine Anfrageantwortung im Parlament.

Auf die vom Abg. Dr. Wilhelm Neumann und Genossen am 26. Juni d. J. im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation betreffend Abhilfe gegen das Anstellen um Lebensmittel erwiderte der Ernährungsminister Generalmajor Höfer im Einvernehmen mit dem Minister des Innern nachstehendes:

Die während des Krieges gemachten Erfahrungen zeigen, daß dem Uebelstand des Anstellens wirksam nur durch die Rationierung und Rationierung der wichtigsten Lebensmittel sowie das insbesondere im Deutschen Reich vielfach zur Anwendung gelangende Kundenlisten system entgegengetreten werden kann. Die organisatorische Durchführung dieser Maßnahmen kann aber der Natur der Sache nach nur von den Gemeinden selbst oder unter ihrer intensiven Mitwirkung mit Erfolg geleistet werden, da, abgesehen davon, daß der staatlichen Verwaltung hierfür nicht der erforderliche Apparat zur Verfügung steht, nur durch eine Regelung innerhalb der Gemeinde die örtlichen Verschiedenheiten der Warenverkehrs- und Versorgungsverhältnisse die notwendige Berücksichtigung finden können. Tatsache ist, daß es in zahlreichen Gemeinden gelungen ist, durch zweckmäßige Einrichtungen der erwähnten Art Abhilfe zu schaffen. Die nicht immer ausreichende organisatorische Kraft der Gemeinden bringt es mit sich, daß trotz aller Bemühungen der Kampf gegen den Anstellübelstand nicht immer und überall von dem wünschenswerten Erfolg begleitet ist. Zudem darf nicht übersehen werden, daß speziell in den großen Konsumzentren die Durchführung von Rationierungs- und Rationierungsmahnahmen häufig insofern beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet, als es sich um solche Lebensmittel handelt, die nur in geringen, für eine lobquotenmäßige Verteilung nicht ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen. Wenn auch in solchen Fällen vielfach versucht wurde, eine Regelung in der Weise durchzuführen, daß die in Betracht kommenden Konsumenten innerhalb des betreffenden Gemeinwesens zu kleineren Gruppen zusammengefaßt und turnusweise mit dem betreffenden Artikel beteiligt werden, so wird hierdurch einerseits die Beseitigung des „Anstellens“ allerdings erreicht, andererseits gibt aber die bei diesem System häufig nur in großen Intervallen mögliche Versorgung des einzelnen Konsumenten in der Bevölkerung zu neuerlicher Unzufriedenheit Anlaß.

Was die Verhältnisse in Wien anlangt, von denen mir die vorliegende Interpellation insbesondere auszugehen scheint, so bin ich seit Beginn meiner Amtsvirkamkeit im Rahmen der sich mir bietenden Möglichkeiten mit allen Mitteln bestrebt gewesen, auf Abhilfe zu dringen. Die Beseitigung der Anstellkamität in Wien bildet wiederholt den Gegenstand eingehender Verhandlungen des Amtes für Volksernährung mit dem Magistrat und der Polizeidirektion Wien, als deren Ergebnis unter anderem die Einführung der Brot- und Mehlmahonierung und insbesondere auch die Abgabe der amtlichen Einkaufsscheine und die vor wenigen Wochen durchgeführte Wutterrationierung, dann die Regelung der Kartoffelabgabe zu verzeichnen sind. Ich darf auch darauf hinweisen, daß speziell mit der Einrichtung des amtlichen Einkaufsscheines bei der Abgabe von billigen Fleisch und sonstigen Lebensmitteln an die Mindestmittelten auf dem Gebiet der Bekämpfung des „Anstellens“ nicht zu unterschätzende, in der Öffentlichkeit auch gewürdigte Erfolge erzielt wurden, so zuletzt mit der am 24. September d. J. in Wirksamkeit getretenen neuen Regelung (Rationierung) des Bezuges von Speisefett (mit Ausschluß von Butter) für Einkaufsscheine. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß auf Grund der gemachten praktischen Erfahrungen ein Ausbau dieser Erfolge als amtlichen Einkaufsscheines auch auf dem Gebiet des allgemeinen Lebensmittelverkehrs — außerhalb des Rahmens der Rationierung für Mindestmittelte — möglich sein wird. Insofern es sich um den Verkauf von Artikeln handelt, die seitens der Stadtgemeinde Wien selbst abgegeben werden, kommt naturgemäß auch der angemessenen Vermehrung der städtischen Verkaufsstellen die größte Bedeutung zu.

Am Schluß meiner Ausführungen möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß die allgemeine Knappheit an Lebensmitteln und die stets zunehmenden Beschaffungs-schwierigkeiten vielfach zu einer Veränstigung des einlaufenden Publikums geführt haben, die sich unter anderem häufig in einer drängenden Nachfrage auch nach Artikeln geltend macht, die — es seien beispielsweise nur Zuckerln erwähnt — sonst einen Gegenstand des allgemeinen Bedarfs nicht bilden; diese Tatsache hat zur Folge, daß sich auch rücksichtlich solcher im allgemeinen Konsum eine eher untergeordnete Rolle spielender Artikel, sobald diese nur zeitweilig bei einzelnen Verkaufsstellen erhältlich sind, die Erscheinung des „Anstellens“ fühlbar macht.